

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 40.

Montags, den 9. Februar.

1835.

### Bekanntmachung.

Sämmtliche Herren Professoren und Privatdocenten der Universität werden hierdurch veranlaßt, die Verzeichnisse der von ihnen im nächsten Sommer-Semester zu haltenden Vorlesungen, begleitet von den gewöhnlichen Angaben, zu welchen Stunden und ob publice oder privatim dieselben stattfinden werden, außerdem aber auch von der Bemerkung, ob dabei die Benützung eines der im Augusteo befindlichen Auditorien beabsichtigt wird, an die Herren Dechanten ihren Facultäten (anstatt des Herrn Dechanten der medicinischen Facultät an Herrn Universitäts-Actuarius Böttger in der Expedition des Universitäts-Gerichts) im Laufe dieser Woche abgeben zu wollen. Leipzig, den 8. Februar 1835. W. Wachsuth, d. Z. Rect. d. Univ.

Erwiderung auf den in Nr. 35 d. Bl. enthaltenen Aufsatz, die Verwendung der Knochen zur Gewinnung des Gases betreffend.

Unbezweifelt könnte nichts wünschenswerther seyn, als ein in unerschöpflicher Menge sich vorfindendes, wohlfeiles, die Steinkohlen vertretendes Surrogat, welches das Gas zur Straßenbeleuchtung leicht und in großer Menge lieferte.

Bei dem reichen und wohlfeilen Gewinn des Gases in England, und in Folge dessen der nicht kargen Verwendung desselben, schafft man in London und Bristol aus einer dunkeln Nacht den Tag, und nichts gleicht dem entzückenden Anblick, welchen die wohl verschwendete Gasbeleuchtung auf Whitechapel in London\*) für den fremden Anschauer zu jeder Abendzeit gewährt.

Eine aus reichen Quellen bewilligte Verschwendung muß bei einer neu anzulegenden Gasbeleuchtung um so mehr stattfinden, damit man nicht aus einer sonst ärmlich unterhaltenen, abgeschafften Gasbeleuchtung wieder in den Fehler einer neu angelegten armen, unvollkommenen, immer kostspielig und

\*) Eine halbe Elle hohe, ohne Glasbekleidung im Sturm und Regen frei flackernde Flamme, nächst einer nebenbei noch reichen Gaslaternen-Beleuchtung, welche in weithin sich erstreckenden geraden Linien vor Fleischer-Gewölben angebracht ist, gewährt den überraschenden Anblick der brillantesten Illumination, von welcher wir auf dem festen Lande nur eine schwache Vorstellung uns machen können.

dennoch nicht befriedigenden Gasbeleuchtung zu verfallen, wie es z. B. in Hannover der Fall ist.

Doch man verzage nicht; ein solches für uns äußerst wohlfeiles, die Steinkohlen vollkommen vertretendes, reich an Quantität und besser an Qualität Gas erzeugendes Surrogat, liefert uns unser gewöhnlicher und in unerschöpflicher Menge sich vorfindender Torf. Bevor jedoch derselbe zum Gebrauche tüchtig ist, muß er mit fettem, lehmigten Schlamm aus stehenden Gewässern durchknetet seyn. Ein ähnlich wohlfeiles und große Gasausbeute lieferndes Surrogat liefern halb verwitterte Wurzelstämme von Kiefern, Fichten und Tannen, und vielleicht auch das Holz selbst, wenn es längere Zeit im Wasser gelegen hat. In Rußland, wo das Theer aus reichharzigen Fichtenwurzeln gewonnen wird, verfährt man auf folgende Weise: Um einen conisch gebauten hohen Ofen, in welchem die Wurzelstämme liegen, ist bis zur halben Höhe, in der Rundung herum, ein zweiter Ofen wie ein Futteral über den erstern gebaut, in welchem rundum das Feuer zum Ausbraten des Theers angelegt ist. Anfänglich entwickelt sich unendlich viel Kohlen-Wasserstoff, dann der Holzessig, und endlich folgt das Theer. Ein solches nicht kostspieliges Gas erzeugendes Surrogat liefert unsre Braunkohle, und, obgleich jetzt noch nicht zu billigem Preise, das neu in Berlin entdeckte Mittel aus Del oder Theer, vermischt mit Alcohol, ein wohlfeiles Gas zu erhalten, von welchem ich in